

Pressekonferenz vom 7.4.2011: Felix Keller (Landrat CVP Allschwil/Schönenbuch)

Kinder sind keine Schachbrettfigürchen

Der Landrat hat im Januar 2010 das Bildungsgesetz dahingehend geändert, dass mit dem entsprechenden Dekret neue Schulkreise für die Sekundarschulen gebildet werden konnten. Diese neuen Schulkreise machen im Grundsatz durchaus Sinn. Nun werden aber mit der Umsetzung 11-jährige Kinder im halben Baselbiet zwangsversetzt. Dies war nie die Absicht des Gesetzgebers. Mit diesen Zwangsversetzungen werden jetzt in einzelnen Gemeinden Ungleichbehandlungen generiert, was verständlicherweise zu einem Aufstand – nicht nur bei den betroffenen, sondern bei den Eltern generell führt.

Das Beispiel der 7 Kinder von Allschwil, welche mit Schulbeginn im Sommer nach Oberwil in die Sekundarschule gehen müssen, zeigt, wie absurd hier ein Landratsbeschluss umgesetzt wird. Die 7 Kinder wären in wenigen Gehminuten in der Schule. Nun müssen aber 7 von 55 Kindern mit dem 64er-Bus bis ins Schulhaus Hüslimatt fahren. Von Haustür zu Haustür ist das über eine halbe Stunde Schulweg, so dass ein Heimweg über Mittag nicht mehr möglich ist. Die 11-jährigen Kinder werden so vom Familientisch zu Hause ausgeschlossen. Sie gehen um ¼ vor 7 Uhr am Morgen aus dem Haus und kommen erst wieder gegen 5 Uhr abends nach Hause. Anstatt Spielen, sind dann noch Hausaufgaben angesagt.

Gegenüber den anderen Kindern herrscht hier klar eine Ungleichbehandlung. Zudem müssen die Eltern auch noch für das U-Abo und den Mittagstisch finanziell aufkommen.

Dieses Szenario wurde im Landrat als äusserst hypothetisch und unrealistisch taxiert, nun soll es aber alltäglich werden.

Wenn man nach Schönenbuch, Biel-Benken oder ins Oberbaselbiet zieht, dann weiss man, dass die Kinder für die Sekundarschule ins Nachbardorf müssen. In der grössten Baselbieter Gemeinde konnte man bis anhin davon ausgehen, dass man die Sekundarschule in Allschwil absolvieren kann. Das Angebot ist ja vorhanden. Ab heute ist das aber nicht mehr so. Die Kinder müssen nun nach der Primarschule mit der Ungewissheit leben, dass sie nach Oberwil gehen müssen oder in Allschwil bleiben dürfen. Das verunsichert die Kinder, wie auch die Eltern.

Dieser Zustand ist inakzeptabel. Wenn hier die Schulleitung keine eltern- bzw. kinderverträglichen Lösungen anbieten kann oder will – so muss eben mit einer kantonsweiten Elterninitiative Abhilfe geschaffen werden. Jedem Kind soll das Recht zustehen, im nächst gelegenen Sekundarschulhaus – möglichst am Wohnort – den Unterricht besuchen zu können. Verschiebungen sollen aber weiterhin möglich sein, sofern die Eltern einverstanden sind.

Kinder sollen nicht wie Schachbrettfigürchen im Kanton zwangsverschoben werden, darum die kantonale Initiative.

(es gilt das gesprochene Wort)